

## Mitten im Krieg 1914/18: Kriegsmüdigkeit Und die letzten Gefallenen

In der Neujahresansprache von König Ludwig III. klingt es an: „Das Jahr 1918 wird das Friedensjahr des Weltkrieges 1914/18 sein. Noch stehen wir mitten im Kriege und wir werden mit weiteren kriegs-erischen Ereignissen zu rechnen haben; andererseits aber unterliegt er keinem Zweifel, dass 1918 den allgemeinen Frieden bringen wird“.

Im Sommer 1918 scheiterte die letzte deutsche Offensive im Westen, die Kriegsmüdigkeit griff verstärkt auch auf Heer und Marine über. Soldaten versuchten in immer größerer Zahl, sich dem Frontdienst zu entziehen. Sie täuschten Krankheiten vor, verschwanden, oder liefen zum Gegner über. In vielen Heimatgarnisonen kam es zu Ausschreitungen, ausgelöst meist von Truppenteilen, die an die Westfront geschickt werden sollten. Offensichtlich waren viele Soldaten nicht mehr bereit, ihr Leben für eine aussichtslose Sache zu riskieren. Soldaten auf Heimaturlaub erzählten von Desertionen und Meutereien und davon, wie schlecht es um die militärische Lage stand: „Keiner denkt mehr an Sieg; was die Zeitungen schreiben ist alles Lug und Trug. Sollen wir uns denn die Knochen kaputt schießen lassen, weil die Oberen noch Lust haben zu dieser wahnsinnigen Schlachtereier?“ Ende September 1918 muss die Oberste Heeresleitung den militärischen Offenbarungseid leisten und die Niederlage eingestehen. „Frieden um jeden Preis?“ lautete die Parole bei allen Schichten der Bevölkerung, deren monarchische Loyalität und patriotische Gesinnung bislang außer Zweifel gestanden hatten.

### • Meuterei

Als die Marineleitung ende Oktober 1918 den Befehl gab auszulaufen, zu einem letzten Gefecht mit der englischen Flotte, verweigerten die Matrosen den Gehorsam. Damit war das Signal gesetzt für den Aufstand von Kiel in den ersten Novembertagen, der sich in einer Kettenreaktion rasch über das ganze Land ausbreitete. In dem Augenblick, als die militärische Disziplin zusammenbrach, war auch der wilhelminische Obrigkeitsstaat am Ende. Die Revolution war nicht mehr aufzuhalten. Mit einer Aussicht auf Frieden wollte Bethmann Hollweg auch die desaströse Moral in der Deutschen Bevölkerung heben. 3,4 Millionen Soldaten waren vermisst, verhungert oder tot, die Menschen hungerten und froren, der Kohlrübenwinter begann, die Preise stiegen. Erst im vierten Kriegsjahr 1918 seien „wirkliche Friedensmöglichkeiten aufgetaucht“ mit dem Vermittlungsversuch des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson und der päpstlichen Friedensinitiative über den Nuntius Eugenio Pacelli in München.



### Vor folgenschweren Entscheidungen

Vilsbiburger Anzeiger 19. September 1918

**Die militärischen und politischen Ereignisse der nächsten Wochen dürften für alle kriegsführenden Staaten von entscheidender Bedeutung sein.**

Auf militärischem Gebiete ist damit zu rechnen, dass die Anstrengungen der Feinde, die Entscheidung zu ihrem Gunsten herbeizuführen, aufs Höchste angespannt, die militärischen Operationen also ihren Fortgang nehmen werden, solange das Wetter günstig bleibt.

Auch in politischer Hinsicht – ja noch mehr als in militärischer – stehen wir vor folgenschweren Ereignissen. Schon die allernächste Zeit muß lehren, ob die Feinde geneigt sind, den ehrlichen Friedenswillen der Mittelmächte anzuerkennen und an der Herbeiführung eines schnellen Friedens mitzuwirken. Die Österreichisch-Ungarische Regierung hat einen Friedensschritt von größter Tragweite unternommen. In aller Form hat sie an die Kriegsführenden Einladungen ergehen lassen, **zu unmittelbarer, vertraulichen und unverbindlichen Besprechungen über die Möglichkeit einer baldigen Beendigung des Krieges.** Die Aktion Österreich-Ungarns ist, wie aus Wien gemeldet wird, im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich erfolgt. **Zum ersten Mal ist ein praktischer Schritt zu gegenseitiger Aussprache unternommen worden.** Dem deutschen Volk ist erneut zum Bewusstsein gebracht worden, **dass die Mittelmächte alles aufbieten, was den Frieden herbeizuführen geeignet ist.**

Mehr als geschehen, können wir nicht tun. Wir können den Frieden nicht erzwingen, wir können ihn nur vorbereiten. Und das ist getan worden. Nunmehr haben die Gegner das Wort.

Lehnen sie auch den Vorschlag Österreich-Ungarns auf unverbindliche Aussprache ab, dann ist der schlagende Beweis erbracht, dass sie bei ihrem Vernichtungswillen beharren.

**Dann müssen Heer und Heimat in Eintracht durchhalten bis zum Ende.**

Eine schwere Grippewelle, die im Oktober 1918 tausende der entkräfteten Menschen dahinraffte, verschärfte die verzweifelte Stimmung. Der auffällige zeitliche Zusammenhang zu den Revolutionsereignissen legt nahe, dass die Seuche im Vorfeld des politischen Umsturzes die Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung noch verstärkte. Und General Erich Ludendorff schob das Versagen seiner Sommeroffensive an der Westfront auf das grassierende Grippe-Virus!

## Unsere Feinde wollen keinen Frieden!

Sie wollen unsere Vernichtung. Also müssen wir weiter kämpfen, sonst geht unser Vaterland zu Grunde. Rettet Eure Heimat, Haus und Hof vor Verwüstung. Zeichnet Kriegsanhel! Ihr könnt es jetzt leicht mittels der **Kriegsanleihe-Versicherung** beim **Stuttgarter-Versicherungs-Verein**. 50—60 Mt. Jahresbeitrag ergeben dabei volle 1000 Mark Zeichnung.

Näheres durch unsere Vertretung:

**Generalagent Andreas Siefl, Gastwirt,**  
**Haslbedteller, Vilsbiburg.**

**Wo das Geld lockt –  
 locken auch die  
 Versicherungen:**  
 ⇨ **KRIEGSANLEIHE-  
 VERSICHERUNG**



### • Streiks

In den Januarstreiks 1918 – der größten Massenaktion während des Krieges - legten allein in Berlin zehntausende Rüstungsarbeiter die Arbeit nieder; von hier aus sprang der Funke auf fast alle Industriestädte über. Am 28. Januar wählten die Delegierten der bestreikten Berliner Betriebe, - dem russischen Beispiel folgend, - einen „Arbeiterrat“, der sofort mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit trat. Verlangt wurde ein Frieden ohne Annexionen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, die Verbesserung der Lebensmittelversorgung, die Freilassung der politischen Gefangenen sowie eine „durchgreifende Demokratisierung aller Staatseinrichtungen“, insbesondere die Abschaffung des reaktionären preußischen Dreiklassenwahlrechts. Eindeutig rangierten die politischen, vor den ökonomischen Forderungen. Dies war nun der „erste politische Massenstreik“ in Deutschland.

Der *Vilsbiburger Anzeiger* vom 19. September 1918 schreibt: „Die militärischen und politischen Ereignisse der nächsten Wochen dürften für alle kriegsführenden Staaten von entscheidender Bedeutung sein. Die Österreichisch-Ungarische Regierung hat einen Friedensschritt von größter Tragweite unternommen. Dem deutschen Volk ist erneut zum Bewusstsein gebracht worden, dass die Mittelmächte alles aufbieten, was den Frieden herbeizuführen geeignet ist“.

Vom 1. Oktober ab hat nach Verfügung des Kriegsernährungsamtes wieder die Streckung des Brotes mit 10 % Kartoffeln – frische oder trockene Kartoffeln – zu erfolgen. Dadurch erhöht sich die Ration von diesem Zeitpunkt ab, einschließlich der Streckungsmittel auf 200 Gramm, so dass die Brotmenge wieder die alte Höhe erreicht.

Eine neunte Kriegsanhleihe zu 5% Zinsen wird vom 23.09. bis 29.10.1918 zum Verkauf angeboten; frühestens kündbar zum 1.10.1924: „Wer auf die Anleihe zeichnet und für ihren Erfolg arbeitet, stellt sich in die Reihe der Kämpfer für das Vaterland und für den Frieden!“

Bulgarien und Griechenland unterzeichnen den Waffenstillstandsvertrag; die Feindseligkeiten sind einzustellen. Holland wird von Österreich um Friedenseinleitung ersucht. Die Türkei will um Frieden bitten!

### Und Trauer zu Hause:

Kurz vor Kriegsende berichtet der Anzeiger über Gefallene aus der Heimat: „Der Jüngling Nikolaus Froschmeier aus Westenthann bei Bodenkirchen ist gefallen. Damit hat die Familie das vierte Kriegsoffer zu beklagen; - zwei Söhne stehen noch im Feld“.

#### Vier Söhne sind gefallen

Durch den jüngsten Heldentod des Bauernsohnes Nikolaus Froschmeier von Westenthann (heute Gde. Bodenkirchen) hat diese Familie das vierte Kriegsoffer zu beklagen. Zwei weitere Söhne stehen noch im Feld, mögen sie gesund und heil heimkehren. (VA, 5.10.1918).



### Codez-Anzeige.

In schweren Kämpfen in Feindesland starb am 6. September 1918 infolge Kopfschusses unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Vetter,

## Jüngling Nikolaus Froschmeier,

Bauerssohn von Westenthann,

Soldat beim 20. Bayer. Infanterie-Regiment, 10. Kompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militär-Verdienstkreuzes 2. Klasse, nach fast 3jähr. treuester Pflichterfüllung im 30. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland. Er folgte als 4. Relegopfer aus unserer Familie seinen Brüdern nach.

Westenthann, Unterbreitenau, den 25. September 1918.

**Die kriegstrauernden Eltern und Geschwister,**  
zwei Brüder noch im Felde.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag den 3. Oktober nachmittags 9 Uhr in Bodenkirchen statt und sind hiezu der Veteranenverein Bonbrud, die Freiw. Feuerweh'r Saugenbergerzell und die benachbarten Krieger freundlich eingeladen. Abgang vom Hause um 8¼ Uhr.

## Trauerparaden

In Vilsbiburg gab es Trauerparaden für die Gefallenen Severin Rohrmeier, Siebmacherssohn, gestorben im Lazarett in Nürnberg am 5.10., und des Unteroffiziers beim Königl. bayer. Infanterie-Leibregiment, Joseph Peisl „aus Untergobn; Sohn des I. Herrn Vorstandes des Bauernvereines“, gefallen an der Westfront in Nordfrankreich am 12.09.1918, nach fast vierjähriger treuester Pflichterfüllung. Einen Monat zuvor schreibt Peisl in einem Brief: „Es wird ein freudenvolles Wiedersehen!“

Peisl und Rohrmeier gehören zu den letzten Verstorbenen, die auf dem Kriegerdenkmal in der Vilsbiburger Pfarrkirche für 128 Gefallene des I. Weltkrieges eingeschrieben sind.

## Trauerparaden für die Gefallenen Rohrmeier und Peisl

**Veteranen- u. Kriegerverein Vilsbiburg.**  
**Donnerstag den 10. Okt.**  
 vormittags  $\frac{7}{8}$  Uhr  
 **Trauerparade**  
 für Herrn Rohrmeier Severin von hier;  
**Samstag den 12. Oktober**  
 vormittags  $\frac{7}{9}$  Uhr  
 für Herrn Joseph Peisl von Untergoben.  
 Die Vorstandschaft.

---

**Bauern-Verein Vilsbiburg.**  
 Zu dem am **Samstag den 12. Okt.**  
 vorm. 9 Uhr stattfindenden Gottes-  
 dienste des auf dem Felde der Ehre  
 gefallenen Unteroffiziers  
**Herrn Joseph Peisl,**  
 Inhaber des Eis. Kreuzes u. d. Mil.-Verd.-Ar.,  
 Sohn unseres 1. Herrn Vorstandes, werden  
 hiermit die Vereinsmitglieder zu zahlreicher  
 Beteiligung geziemendst eingeladen.  
**Vilsbiburg, 9. Oktober 1918.**  
 Der Ausschuss.

 **Todes-Anzeige.**  
 Schmerzgebeugt bringen wir allen Freunden und Bekannten die  
 traurige Nachricht, daß Samstag den 5. Oktober mittags unser lieber  
 guter Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Vetter,  
 der tugendhafte Jüngling  
**Severin Rohrmeier,**  
 welcher im Felde beim 20. Infanterie-Regiment eine schwere Verwundung erlit-  
 ten, nun schnell und unerwartet an Lungenentzündung im 23. Lebensjahre  
 zu Nürnberg verschieden ist.  
 Vilsbiburg, Konstantinopel, Holland, Laufzen, Burghausen und im Felde,  
 den 5. Oktober 1918.  
**Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.**  
 Die Leiche wird nach Vilsbiburg überführt und findet das hl. Seelenamt mit darauffolgender  
 Beerdigung am Donnerstag den 10. Oktober vorm. 8 Uhr statt. Die Vereine Vilsbiburgs, deren  
 Mitglied der Verstorbene war, werden um freundliche Teilnahme gebeten.

**DANKSAGUNG.**  
 Für die so überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und den  
 hl. Seelengottesdiensten unseres lieben, nun in Gott ruhenden Sohnes und  
 Bruders, des tugendhaften Jünglings  
**Severin Rohrmeier,**  
 Siebmacherssohn von Vilsbiburg, Aufseher im Zellengefängnis Nürnberg,  
 ausgezeichnet mit dem Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. und dem Verwundetenabzeichen,  
 sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unsern herz-  
 lichen Dank aus. Zu ganz besonderem Dank fühlen wir uns verpflichtet Hochw.  
 Herrn Kooperator Thurmayer für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Bür-  
 germeister Brandl für den ehrenvollen Nachruf, den abgeordneten Herren Ver-  
 tretern der Beamten des Zellengefängnisses Nürnberg, den beteiligten Feld-  
 grauen, sowie dem Veteranen- und Kriegerverein Vilsbiburg und dem Rath.  
 Gefellenverein für das ehrenvolle Geleite zum Grabe. Auch für die schönen  
 Kranzspenden unsern innigsten Dank.  
 Vilsbiburg, den 14. Oktober 1918.  
**Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.**

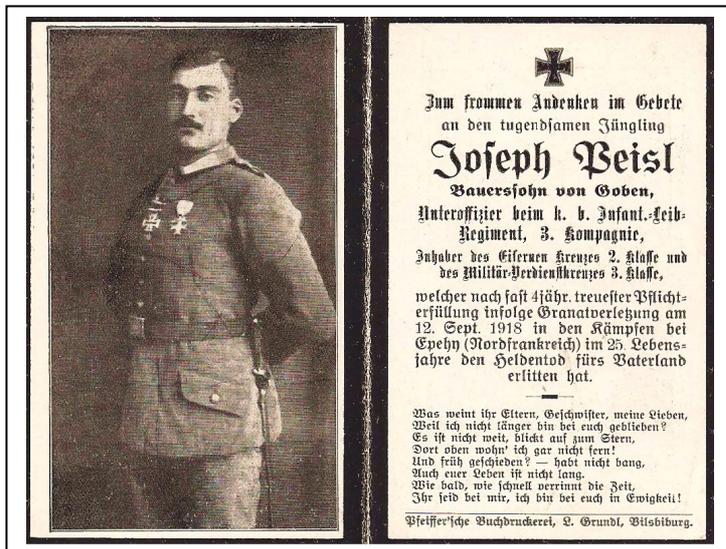
## Gebets- Andenken AHV

  
**Gebets-Andenken**  
 an den tugendhaften Jüngling  
**Severin Rohrmeier**  
 Hilfsaufseher  
 im Zellengefängnis Nürnberg,  
 Inhaber des Bayer. Militärverdienstkreuzes  
 und des Verwundetenabzeichens,  
 welcher infolge Lungenentzündung  
 schnell und unerwartet am 5. Okto-  
 ber 1918 im 23. Lebensjahre ver-  
 schieden ist.  
 Mein Jesus Barmherzigkeit!  
 Süßes Herz Jesu sei meine Liebe!  
 Pfeiffer'sche Buchdruckerei, L. Grundl, Vilsbiburg.

Auf dem Kriegerdenkmal in der  
 Pfarrkirche Vilsbiburg, für die 128 im  
 I. Weltkrieg Gefallenen,  
 stehen die als „Letzte im Feld gefallenen“:  
**Severin Rohrmeier,**  
 gest. am 5. Oktober 1918, Nürnberg.  
 „Der Leichnam des Severin Rohrmeier  
 wurde nach Vilsbiburg überführt und am  
 10.10. begraben“.  
**Joseph Peisl,** gef. 12. September 1918, Epehy

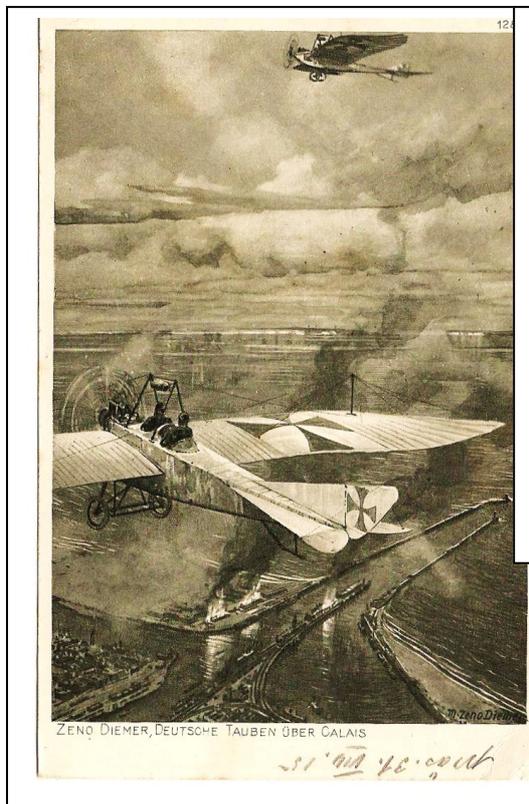
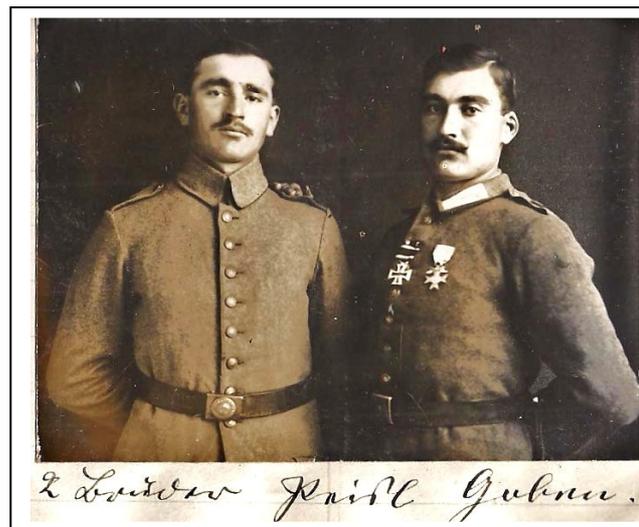
Peisl Josef,  
 Uffz. 24 J. J. Lb. R. # 12. 9. 18 Epehy.  
 Rohrmeier Severin,  
 Inf. 23 J. 20. b. J. R. # 5. 10. 18 Nürnberg.

Namenszug auf dem Kriegerdenkmal  
 in der Pfarrkirche Vilsbiburg

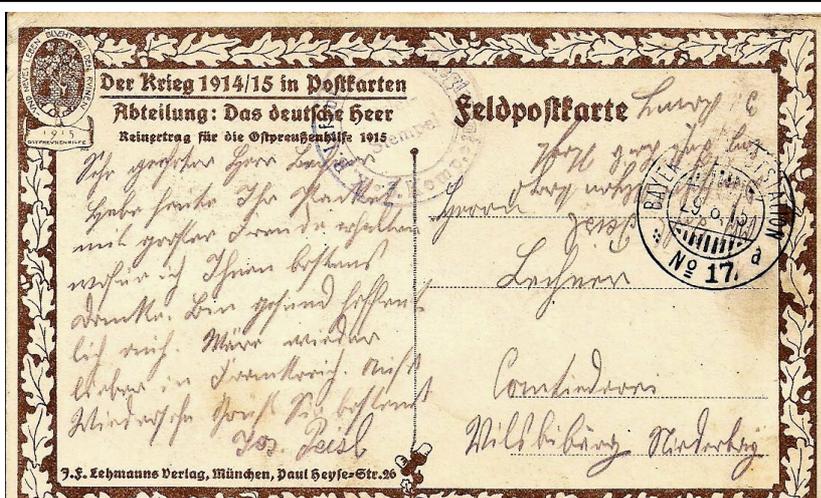


Sterbeandenken-Sammlung, AHV

Foto: Sebastian Alt  
AHV, F 030789, Nr. 876  
2 Brüder Peisl Goben ⇒



ZENO DIEMER,  
DEUTSCHE TAUBEN ÜBER CALAIS



Text oben: 29.08.1915. **Post von Joseph Peisl**  
• **Herrn Lechner, Conditorei, Vilsbiburg, Niederbayern.**  
Sehr geehrter Herr Lechner.  
Habe heute Ihr Paket mit großer Freude erhalten, wofür ich ihnen bestens danke. Bin gesund. Wäre wieder lieber in Frankreich. Auf Wiedersehen grüßt sie bestens **Joseph Peisl.**

⇒ Im Archiv des Heimatverein Vilsbiburg befindet sich ein großer Bestand an Feldpostkarten und -briefen, welche an die Konditorei und Lebzelterei Lechner in Vilsbiburg gegangen sind.  
In der Regel bedanken sich die im Feld stehenden Soldaten für die überbrachten Päckchen mit guten Leckereien.

### Der Auftrag für ein Päckchen an die Front kam natürlich aus den Familien der Soldaten.

Am 3.03.1916 schreibt Joseph Peisl an die Lebzelter-Familie Lechner in Vilsbiburg: Habe ihr Packerl mit Freuden erhalten. (...) Hoffentlich wird diesen Sommer noch Frieden, es wäre schon höchste Zeit.

Am 11.04.16 hat Peisl wieder ein Päckchen erhalten, und bedankt sich recht herzlich. Er ist gesund und freut sich auf ein Wiedersehen. Am 28.06.16 schreibt er: Wurde am 24.06. abends durch einen Granatsplitter verwundet und liege hier im Bürger Lazarett. In der Feldpostkarte aus Mentmedy (Frankreich) vom 12.08.16 berichtet Peisl, dass er am 24. Juli aus dem Lazarett entlassen wurde und wieder bei seiner Einheit ist. Aber am 18.08. wurde er schon wieder am linken Unterschenkel verwundet, war aber nicht im Lazarett, sondern bei seiner Kompanie. „Ich muß halt jetzt öfters hinken“. Wiederum am 4. März 1917 schreibt Peisl aus Frankreich an die Familie Lechner: „Endlich nach langer Zeit wieder ein Lebenszeichen von mir. Bin noch immer gesund. Einen solchen Winter habe ich noch nicht mitgemacht. Auch gibt es viele Wölfe und Bären, und bei diesem Schnee kommen sie nah an die Dörfer heran. Die Rumänen waren vor uns da und haben vieles in Brand gesteckt. Die ganzen Fabriken sind in die Luft gesprengt. (...) Joseph Peisl: Unteroffizier beim königlich bayerischen Infanterie Leib-Regiment, 3. Kompanie.“

## Ein freudenvolles Wiedersehen! Der Gefallene ist am Leben

Beim „Kopf“ in St. Margarethen (heute Gde. Bodenkirchen) wurde zum 2. September 1914 der Sohn Joseph Obermeier als gefallen gemeldet. Mit einem Zeitungsinsert wird in die Kirche von Margarethen zum Gottesdienst mit Totengedenken eingeladen; - ein Sterbebild gedruckt.

Fast vier Jahre später, am 11. November 1918 stand jedoch der Joseph frisch und munter aus französischer Gefangenschaft heimgekehrt, vor der elterlichen Haustüre.



Im *Vilsbiburger Anzeiger* vom 28. November 1918 wird in einer Todes-Anzeige, dem am 4. November gefallenen Johann Gruber aus Haunzenbergersöll gedacht. Gruber ist der letzte im Feld Gefallene, dem im *Vilsbiburger Anzeiger* von 1918 eine Anzeige gewidmet ist.



Kurz vor Kriegsende ist durch einen Kopfschuß, der „tugendhafte Jüngling“ Johann Gruber, Schmiedemeisterssohn von Haunzenbergersöll, im 25. Lebensjahr den Heldentod gestorben.

*Das 400seitige Buch von Peter Käser: „Mitten im Krieg. Der Weltkrieg 1914/18 und seine regionalen Auswirkungen“ ist bei der Vilsbiburger Buchhandlung Koj und zu Besuchszeiten im Heimatmuseum erhältlich.*

*- Näheres im Internet unter: [www.museum-vilsbiburg.de](http://www.museum-vilsbiburg.de)*

Peter Käser